

# #RESPEKT

#RESPEKT #SHITSTORM #FAKENEWS #MEDIENRECHT  
#FAKENEWS #HASS #VERTRAUENSVERLUST #FAKENEWS  
#KRIEG IM NETZ #HASS #RESPEKT #MEDIENRECHT



Editorial

**Gerold Riedmann**

## Hass ist keine Meinung

Es ist schon etwas her, dass der deutsche Fotograf Olli Waldhauer ein Bild auf Facebook stellte, das zwei Personen zeigte. Eine Frau mit nacktem Oberkörper und einen bekleideten Mann, der ein Schild in die Kamera hält: „Kauft nicht bei Kanaken“. Betitelt war das Bild mit den Worten: „Eine dieser Personen verstößt gegen die Regeln von Facebook. #NippelstattHetze.“ Damit machte Waldhauer visuell glasklar, was Kunstmuseen rund um den Globus schon längst wussten: In dem Moment, wenn auch nur der Vorhof einer Brustwarze - und sei es in einem Kunstwerk - sichtbar wird, löscht Facebook sofort. Zensuriert, hätte man bisher dazu gesagt. Wenn aber gehetzt wird, rechtsradikale Äußerungen gepostet werden, dann bleibt das oft genug stehen. „Wir haben keinen Verstoß gegen die Community-Richtlinien von Facebook festgestellt“, lautet die Antwort an frustrierte Nutzer des sozialen Netzwerks, die sich die Arbeit machen, die hasserfüllten Kommentare zu melden.

Mein norwegischer Chefredakteurskollege Espen Egil Hansen, der dort dem „Aftonbladet“ vorsteht, schrieb im September vergangenen Jahres einen viel beachteten offenen Brief an Facebook-Gründer Marc Zuckerberg. Auf der Titelseite der größten Zeitung Norwegens. Espen Egil Hansen kritisierte Facebooks Umgang mit dem historischen Vietnam-Krieg-Foto des „Napalm Girls“. Facebook zensurierte das ikonische Kriegsbild, das die Grausamkeit des Vietnam-Kriegs zeigte und Geschichte schrieb. Die abgebildete neunjährige Kim Phúc ist nackt auf dem Bild zu sehen, wie sie vor der Napalm-Hölle flieht. Facebook sah die Gefahr von Kinderpornografie, löschte rigoros. Erst Tage später reagierte das Unternehmen und revidierte seine Politik.

Doch die Forderung des Chefredakteurs ging weiter: Zuckerberg solle sich endlich so verhalten, wie es seiner Rolle gerecht werde: Er sei der mächtigste Chefredakteur der Welt. Das Unternehmen vertritt die Haltung, kein Medienunternehmen zu sein - und unterliegt auch nicht der Regulierung und den Aufsichtsorganen, denen Medien, wie auch die VN, unterliegen.

Es wird Zeit, dass wir uns im Netz, in den sozialen Medien so verhalten, wie wir das im realen Leben bislang auch getan haben. Meinungsfreiheit endet dort, wo die Würde eines anderen Menschen verletzt wird. Und Hass ist keine Meinung.

gerold.riedmann@vn.at, Twitter: @geroldriedmann, Tel. 05572/501-320  
Gerold Riedmann ist Chefredakteur der Vorarlberger Nachrichten.

**ARABELLA KIESBAUER** Moderatorin

Ich habe viel mit jungen Leuten zu tun und beobachte, dass das Cyber-Mobbing gegen Jugendliche zunimmt. Auf harmlose Tweets können unzählige negative Kommentare von anderen Usern folgen, die sich manchmal sogar zu einem wahren Shitstorm entwickeln: Aufrufe zu Gewalt, Aufforderungen zum Selbstmord, erniedrigende Fotomontagen und obszöne Äußerungen gehören dazu. Für die jugendlichen Shitstorm-Opfer, die noch nie in der Öffentlichkeit standen, sind die seelischen Folgen gravierend: Depressionen, Angstzustände, Todeswünsche bis hin zum Suizid. Wie wir diese Gräueltaten abstellen können? Wir müssen unsere Kindern schon früh lehren, Verantwortung zu übernehmen: für die eigene Selbstdarstellung im Netz sowie für die Konsequenzen ihrer Äußerungen und ihres Handelns.



**MARKUS HENGSTSCHLÄGER** Humangenetiker

Ein guter Freund von mir sagt bei vielen Gelegenheiten: Moden kommen und gehen, guter Geschmack bleibt. Hasspostings sind offensichtlich eine aktuelle Modeerscheinung der entpersonalisierten und zumeist auch anonymisierten Gesprächsführung im Internet. Die Frage ist: „Welche Menschen sind das, die daran Gefallen finden?“ Was mir persönlich aber noch mehr Sorgen macht, ist die Tatsache, dass diese Geschmacklosigkeiten heute bereits immer öfter aus dem Netz auch in die nichtdigitale Kommunikation einwandern. Es handelt sich dabei um stetige Aufforderungen an das Individuum oder die Gesellschaft im Allgemeinen, sich auch auf dieses geschmacklose Niveau zu begeben. Wenn klar ist, dass für solche Aufforderungen rechtliche Grenzen geschaffen und kontrolliert werden müssen, so erscheint mir der Mut, diese Aufforderungen einfach konsequent zu ignorieren, doch das vielleicht nachhaltig wirkungsvollste Werkzeug zu sein, um die Epoche dieser Modeerscheinung so kurz wie nur irgend möglich zu halten.



**EGON BLUM** Ehemaliger Regierungsbeauftragter für Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung



Im Internet ist es relativ einfach, Hass zu schüren. Hass, der die Menschen entzweit, der Opfer zurücklässt. Dabei wäre es so einfach. Jedem Menschen gebührt Respekt. Respekt ist die Grundlage unserer Gesellschaft, das sollte in allen Lebensbereichen gelten. Für mich war und ist es selbstverständlich, alle Menschen ernst zu nehmen. Das war und ist mein Prinzip, früher als Leiter eines technischen Bereichs inklusive der Lehrlingsausbildung in einem Großunternehmen, sowie in allen meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Menschen, die Respekt und Anerkennung erfahren, entwickeln Selbstvertrauen und Gemeinschaftsgefühl, das sie auch an andere weitergeben. Das gilt für Menschen in allen Berufsbereichen und insbesondere für Jugendliche, ganz gleich, ob sie ihre Erstausbildung über schulische Wege oder über eine Lehrlingsausbildung machen. Es beeinflusst auch ihr weiteres Berufsleben und fördert ihre Fähigkeiten und Karrierechancen.

Respekt, Anerkennung und Objektivität sind die Grundlage jeder zeitgemäßen Unternehmenskultur und müssen auch für das weltweite Netz Gültigkeit haben.

Wo das nicht ist, muss dies auch konsequent aufgezeigt werden.

**SUSANNE RIESS** Ehemalige Vizekanzlerin

Das Internet hat unsere Gesellschaft auf den Kopf gestellt und alle Lebensbereiche massiv verändert. Das gilt auch für die Sprache und deren Verwendung: Neben neuen Worten, die entstanden sind, hat ein alarmierendes Phänomen in den Foren Einzug gehalten: Hasspostings und Fake News. Jeder kann heute so gut wie alles behaupten und ungeprüft Halbwahrheiten, Falsch- und Horrormeldungen weltweit verbreiten. Wie soll eine Gesellschaft, die die Meinungsfreiheit als wertvolles Gut hochhält, darauf reagieren? Wir brauchen klare Gesetze zugunsten der Opfer. Österreich hat im Vorjahr mit einem eigenständigen Straftatbestand auf Cyber Mobbing reagiert und ist damit im europäischen und internationalen

Vergleich einen wichtigen Schritt vorangegangen. Daneben leisten alle

Initiativen und Kampagnen, die aufklären, helfen und für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Sprache und Inhalten im Netz sorgen, einen sehr wertvollen Beitrag.

Die Initiative „#RESPEKT“ stellt sich gegen die sprachliche Verrohung und fordert die Achtung und Bewahrung eines korrekten Umgangs auch im Internet. Diese Forderung unterstütze ich aus tiefster Überzeugung.



**HUGO PORTISCH** Journalist, Politik- und Geschichtsexperte

Ihre Aktion für mehr Respekt im Netz kann ich nur sehr begrüßen. Ich glaube, man muss mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Hasspostings entgegenreten wann und wo wir nur können. Das Netz sollte ein Maximum an demokratischer Mitsprache ermöglichen. Es zu benutzen, um genau das Gegenteil zu bewirken, ist einfach ein massiver Betrug an der Öffentlichkeit. Ich hoffe, Ihre Aktion kann dazu beitragen, dieses Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu schaffen.



**TONI INNAUER** Ehemaliger Skispringer und Trainer, Olympiasieger



Mein Orientierungssinn in Städten ist erbärmlich. Einem schlichten Bergler fehlen die epigenetischen Lernbedingungen zur Entwicklung im sensiblen Alter. Durch ein Navigationssystem lässt sich diese Schwäche kompensieren. Abseits des Dorfes aufzuwachen, hieß auch, weg von einer größeren permanenten Öffentlichkeit, fern von Gerede, Sehen und Gesehenwerden zu sein. Mein außerberufliches Mediennutzungsverhalten spiegelt zusätzlich zur Grundprägung des Aufwachsens meine Generationszugehörigkeit. Selbst wenn man dabei nicht so weltgewandt rüberkommt, man muss nicht zu allem eine Meinung haben, muss jene auch nicht dauernd kundtun, und man darf auch noch so verlockenden Behauptungen gegenüber ein bisschen skeptisch sein.

Als Student am Sportinstitut der Uni in Graz aber wurde ich auffällig, weil ich die wissenschaftlichen Zitierregeln relativ sauber und unfallfrei anwenden konnte. Mit einem trockenen Vortrag über Zitieren und saubere Quellenangaben durfte ich daraufhin meine Kommilitonen langweilen. Diesen Vorsprung verdankte ich Prof. Friedrich Fetz am Innsbrucker Institut. Seine ausgeprägte Abneigung gegenüber schlampiger Beliebigkeit in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten und Erkennen war legendär, fordernd, aber letztlich wertvoll.

Wie im sportlichen Training verinnerlicht man trockene Basics auch im akademischen Bereich nicht nur mit Spaß und Begeisterung, sondern weil man muss. Solche Bausteine sind Voraussetzung für logisches Schlussfolgern und Urteilskraft. Letztere sucht man vergeblich als Downloads, trotzdem schützen sie vor Fake News.

Wir dürfen weiter auf eine behördliche Eindämmung verschiedener Missbrauchsformen im Netz hoffen. Mitgeliefert wird damit die Beschneidung von Meinungsfreiheit, von eifertiger Zensur unbequemer Veröffentlichungen. Durchsetzbare hygienische Richtlinien gegen Hass im Netz würden in Wahlkampfzeiten auch der gnadenlosen Selbstbeschädigung jener Berufsgruppe vorbeugen, die uns danach wieder regieren wird.

Das Schwerpunktthema #Respekt ist eine Kooperation der Bundesländerzeitungen und der „Presse“.

Fotos: VN, APA, GEPA, Puls4, KHM, Archiv

Gestaltung: Felix Holzer